



Andreas Weber

## Es ist einfacher, sich das Ende der Welt vorzustellen als das Ende des Kapitalismus.

Projektskizze einer Intervention in der Kornschütte für die Ausstellung "UTOPIE I - OFFLINE" der visarte zentralschweiz

---

## DAS ENDE DER UTOPIE

50 Jahre nach 68 ist "Utopie" zum Synonym von "Wolkenkuckucksheim" geschrumpft:

*Utopie, Substantiv [die], eine Idee, die so wirklichkeitsfern oder fantastisch ist, dass man sie nicht verwirklichen kann.*

Seit 1989 stellt sich der Kapitalismus als das einzig realistische politische und ökonomische System dar.

Die Ahnung davon, dass die Dinge anders, besser sein könnten, hat sich weitgehend verloren. Der Wikipediaartikel zur "Utopie" enthält immerhin noch eine Erinnerung daran:

*Politische Utopien, wie sie erstmals Thomas Morus entwickelt hat, sind dadurch gekennzeichnet, dass sie die in ihrer Zeit bestehenden sozio-ökonomischen Verhältnisse und Institutionen umfassend kritisieren und aus ihrer Kritik heraus eine fiktive, in sich nachvollziehbare Alternative entwerfen.[...] Gemeinsam ist den politischen Utopien von der frühen Neuzeit bis in das späte 20. Jahrhundert, dass sie Ungerechtigkeit, Ungleichheit und Unterdrückung kritisieren.*

Statt der vom Brief verlangten Utopie liefert meine Arbeit einen Kommentar auf die Schwäche des utopischen Denkens in der aktuellen Entwicklungsstufe unseres Gesellschaftssystems.

## DEN BLICK AUF DAS HIER UND JETZT SCHÄRFEN

Die Fugen des Steinplattenbodens der Kornschütte werden mit transparentem Klebeband vollständig, präzise und doch etwas "off" nachgezeichnet: Fugen und Bänder verlaufen parallel, jedoch um einen gewissen, noch zu bestimmenden Abstand verschoben. Voraussichtlich werden die Fugen in der Raummitte deckungsbleich nachgezogen, gegen die Wände hin werden die Abstände zwischen Fuge und Band allmählich grösser.

Das komplexe Fugenbild und die Schönheit des Bodens werden durch den ebenso gründlichen wie minimalen Eingriff erst sichtbar gemacht.

Auf der ästhetischen Ebene lädt die Arbeit dazu ein, die Überlagerung von realem und alternativem Fugenbild von verschiedenen Standorten im Raum wahrzunehmen. Je nach Perspektive werden sich Spiegelung und Sichtbarkeit des Abbildes verändern und zusammen mit den kontrastierenden Materialien - durch jahrhundertelangen Gebrauch organisch deformierter Stein, glatter Plastic - eine reiche visuelle Erfahrung ermöglichen.

Der bedeutungsschweren Titel - das Zitat mit unklarem Ursprung, popularisiert durch die linken Gesellschaftstheoretiker Frederic Jameson, Slavoj Žižek und vor allem Marc Fishers "Capitalist Realism: Is there no alternative?", bringt die Utopieferne unserer Epoche auf den Punkt - steht in einem spannungsvoll hypertrophen Verhältnis zur materiellen Leichtigkeit und semantischen Offenheit der Bodenarbeit. Titel und Eingriff laden dazu ein, die Bezüge zu den Begriffen "Utopie" und "Offline" aufzuspüren.

Statt den Blick in die Zukunft zu lenken, schaut meine Arbeit auf die Füße und schärft den Blick für das Hier und Jetzt.

